

Christian Löhden

111 Orte
in Graubünden,
die man gesehen
haben muss



emons:

Vorwort

Wer hat den besten Laib im ganzen Land? Wie kommt der Spiegelsaal ins einsame Bergtal? Wer nimmt den Blauen Heinrich mit ins Dorf? Warum ist mit den Pschuurirulli nicht zu spassen? Diese Fragen sind mehr als berechtigt, und sie müssen beantwortet werden. Genau das tun «111 Orte in Graubünden, die man gesehen haben muss».

Graubünden ist spitze. Und das nicht nur, weil man nirgendwo in Europa näher am Himmel wohnt. Die einzige Natureisbahn der Welt steht hier – in St. Moritz –, der erste Schlepplift der Welt brachte Davoser Skifahrer auf die Piste.

Dass es schön ist in Graubünden, weiss man schon lange. Seit es Bergtourismus gibt, kommen Reisende, um die Landschaft zu geniessen. Andere folgten, ihre Leiden in der Höhenluft zu lindern. So entstand ein Bädertourismus mit prachtvollen Belle-Epoque-Bauten. Davos, St. Moritz, Engadin, Bergell: klangvolle Namen, die man in der ganzen Welt kennt. Dazu Mythen und klassische Themen: Heidi, die Viamala, das Almleben. Dieser Band nimmt manche von ihnen auf und beleuchtet neue, unbekanntere Seiten. Doch er führt vor allem auch an unentdeckte Orte und entlockt ihnen faszinierende Geschichten. Geschichten etwa vom Verkehrswegebau infolge des Reisens, Geschichten von Auswanderern, die heimkehrten und Kurioses mitbrachten.

Und Geschichten von der Sprachenvielfalt. Drei Amtssprachen gibt es, zwischen den hohen Bergen hielten sich unzählige Mundarten. Auch kulturelle Eigenständigkeit und manch uralte Traditionen erhielten sich in den Tälern.

Erfahren Sie mehr über verschwundene und gerettete Seen, essen Sie tief im Berg ein Schinkengipfeli. Lauschen Sie den Symphonien des Windes. Sehen Sie, wo das Wasser sich zwischen drei Meeren entscheiden kann. Und ziehen Sie sich doch mal Hip-Hop auf Rätoromanisch rein. Kommen Sie mit auf eine Entdeckungstour durch tiefe Schluchten und über himmelhohe Pässe in Graubünden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten
© alle Fotografien: Christian Löhden, ausser
Ort 25: Klibühni, Das Theater;
Ort 50: Hirn & Hand, Reiner Schilling;
Ort 95: Nova Fundaziun Origen, Foto von Benjamin Hofer
Gestaltung: Eva Kraskes, nach einem
Konzept von Lübbecke | Naumann | Thoben
Kartografie: altancek.design, www.altancek.de
Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,
© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany 2022
Erstausgabe 2015
ISBN 978-3-7408-1551-6
Aktualisierte Neuauflage Februar 2022

Unser Newsletter informiert Sie
regelmässig über Neues von emons:
Kostenlos bestellen unter
www.emons-verlag.de

7 — Heidis Zöpfe

Haariges Relikt eines Mythos

Diese Haare sind echt Heidi. Sie schmückten das Haupt des Mädchens, das das Bild der Welt von der Romanfigur «Heidi» prägte. Ein guter Grund, das Ortsmuseum Bergün, an dem dieses wichtige Requisit aufbewahrt wird, in die 111-Orte-Liste aufzunehmen.

Die Zöpfe gehörten Elsbeth Sigmund, Hauptdarstellerin im ersten deutschsprachigen Heidi-Film von 1952 sowie in der Fortsetzung «Heidi und Peter» von 1954, dem ersten Schweizer Farbfilm. Dass die Zöpfe hier liegen, kommt nicht von ungefähr. Beide Filme wurden in und rund um Bergün gedreht, besonders in Latsch, einem kleinen Almdorf oberhalb des Ortes sowie auf der Alp Falein bei Filisur. Beide Drehorte boten das unverfälscht historische Bild, das für die Darstellung der idyllischen, heilen Heidiwelt benötigt wurde. Das eigentliche Heidiland ist natürlich Maienfeld, wo die weltbekannte Geschichte von Johanna Spyri verortet ist und wo das weltberühmte Kinderbuch entsprechend vermarktet wird. Doch Maienfeld war in den 1950er Jahren bereits baulich so stark modernisiert, dass es als Darsteller nicht recht taugte.

Bei den Dreharbeiten musste improvisiert werden: Schminken und Umziehen erledigten die Schauspieler im Stall von Geissen, die sich dafür mit Überfällen auf die Lunchpakete rächten. Um echten Bergwind zu erzeugen, musste extra ein Flugzeugmotor auf die Alp gebracht werden. So wurde der Film für damalige Verhältnisse mit 600.000 Franken reichlich teuer.

Neben den Zöpfen der Hauptdarstellerin sind im Bergüner Ortsmuseum weitere Requisiten aus den Heidi-Filmen zu sehen, so der Rollstuhl von Clara. Ob Elsbeth Sigmund sich ihrer alten Zöpfe nach Ende der Dreharbeiten entledigte, um damit auch etwas im übertragenen Sinn abzuschneiden respektive hinter sich zu lassen – «Heidi» zum Beispiel –, ist nicht weiter verbürgt. Jedenfalls blieben die Heidi-Verfilmungen die einzigen Leinwand-Werke der damals 13-Jährigen.

Adresse Veja Alvra 49, 7482 Bergün Filisur-Bergün/Bravuogn | **Anfahrt** H3, Chur–St. Moritz, in Tiefencastel links auf Julierstrasse, nach 800 Metern im Kreisverkehr 2. Ausfahrt auf Pro Mulegn, nach 4 Kilometern rechts auf Albulastrasse, nach 12 Kilometern in Bergün rechts auf Veja Alvra, nach 150 Metern links auf Veja Alvra | **Öffnungszeiten** Anfang Dez.–Ende März und Mai–Okt. Mi 18.30–21 Uhr, Do und Sa 15–17.30 Uhr, Ende März–Ostern Mi 18.30–21 Uhr (genaue Tage unter www.ortsmuseum-berguen.ch) | **Tipp** Das Film-Dorf Latsch, hoch auf einer Terrasse über Bergün gelegen, vermittelt bis heute den pittoresken Eindruck eines Ortes, an dem die Zeit stehen geblieben ist (über Les-Cha-Sur, am Bahnhof vorbei).



32 Das Institut für Schnee- und Lawinenforschung

Bitte eine CT für den Schnee!

«Das muss so kalt sein, schliesslich geht es um die Erforschung von Schnee.» Schon klar, na, dann gehen wir mal in die Kältekammer, in der es lausige minus 22 Grad hat. Hier wird naturidentisch Schnee hergestellt, von der reinsten Art. Das passiert, indem kalte Luft über ein Becken mit verdunstendem Wasser geblasen wird. Der dabei entstehende Wasserdampf wird an dünnen Nylonfäden zu Eis- und später Schneekristallen. Je nach Temperatur variieren die Kristallform sowie Dichte und Festigkeit des Schnees.

Auch dem naturwissenschaftlich Minderbegabtem dämmert im kühlen Kopf bald, dass hier am «Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF», wo man den Schnee auch schon einmal in den Computertomografen steckt, Zusammenhänge erforscht werden, deren Wissen Leben retten kann. Zum Beispiel, bei welcher Luftfeuchtigkeit und Temperatur man sich an Lawinenhängen aus dem Staub machen sollte, bevor selbiger über einen kommt. Oder wann man besser ganz schnell den einen Meter Schnee vom Dach räumt. So gehen Grundlagenforschung und praktische Dienstleistungen ineinander über. Das Institut warnt vor unmittelbaren Gefahren, gibt aber auch Kommunen Planungsgrundlagen an die Hand, indem es Orte identifiziert, an denen kein neues Baugebiet errichtet werden sollte.

Etwa 140 Forscher aus aller Welt sind am Institut beschäftigt. Manche von ihnen untersuchen so spannende Dinge wie die aerodynamischen Verhältnisse über Schnee – im eigenen Windkanal. Andere beschäftigen sich mit Naturgefahren, die auch in der wärmeren Jahreszeit auftreten – Hochwasser, Hangrutsche und Murgänge.

In öffentlichen Führungen können Besucher den Forschern über die Schulter sehen und einiges über die dunklen Seiten der weissen Pracht erfahren. Aber Achtung: Warm anziehen tut gut!

Adresse Flüelastrasse 11, 7260 Davos-Dorf | ÖPNV Bahnhof Davos-Dorf, Bus 304, Haltestelle Flüelastrasse | Anfahrt H28 Landquart–Davos, nach 42 Kilometern am Eingang von Davos-Dorf links auf Sandstrasse, nach 50 Metern links auf Flüelastrasse | Öffnungszeiten Führungen Fr 10 Uhr, Anmeldung unter Tel. 081/4170111 | Tipp Im Wintersport-Museum Davos erfährt man viel über die Geschichte des Schnee- und Eis-sports in Davos von seinen Anfängen bis heute (Promenade 43, Davos-Platz, Öffnungszeiten unter www.wintersportmuseum.ch/).

